

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 20 (1945)
Heft: 1

Artikel: Die schalungslose Steghohlkörperdecke System "Ottiker" im Wohnungsbau
Autor: Wickart, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-101671>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

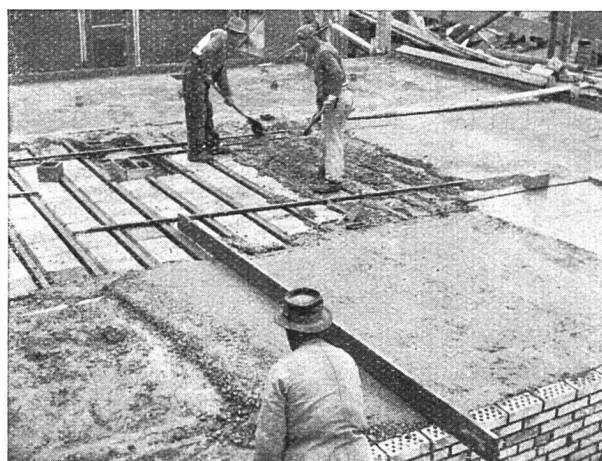
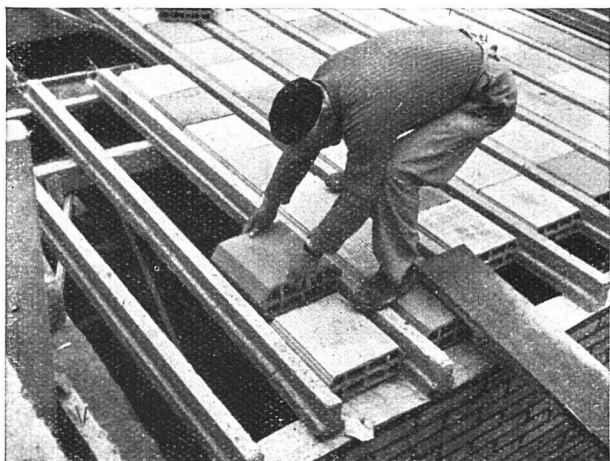
Die schalungslose Steghohlkörperdecke System «Ottiker» im Wohnungsbau

Von Dipl.-Ing. A. Wickart, Zürich

Der Mangel an Zuteilungen von Zement und vornehmlich von Betonrundeisen haben die Lieferanten von schalungslosen Betondecken vor neue Aufgaben gestellt, um trotz der Knappheit an Zement und Eisen, armierte Betondecken in Wohnungsbauten erstellen zu können.

Die unangenehmen Auswirkungen bei Holzbalkendecken sind allgemein bekannt. Wenn die Bodenbeläge starrer Natur sind, wie dies bei Plattenbelägen in Hallen, Küchen, Badezimmern und ähnlichen Räumen der Fall ist, dann werden

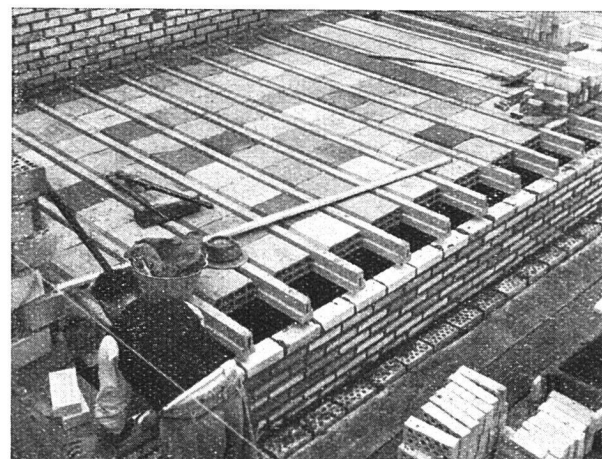
bzw. der dadurch entstehenden Durchbiegungen und Verdrehungen der Balken erzeugen meist Deckenrisse, die selbst nach gründlichen Reparaturen immer wieder zum Vorschein kommen. Nur durch kostspielige Maßnahmen beim Bau der Holzdecken können diese unangenehmen Folgen verhindert werden. Alle diese Überlegungen veranlassen den Architekten und den Konstruktionsingenieur, bei einer Hausbaute wenigstens die Decken über Keller, die Böden von Terrassen, Loggien, Küchen, weitgespannten Hallen, Deckenpartien, die aufgehende



Holzbalkendecken wenn möglich vermieden. Der räumliche Verband zwischen den Mauern, die Schallisierung zwischen den Stockwerken, die Feuersicherheit, die hygienischen Anforderungen, alle diese Belange werden befriedigender erfüllt durch armierte Betondecken als durch reine Holzdecken oder durch Decken, deren Holztragelemente mit Beton in Verbindung sind.

Wände aufzunehmen haben und desgleichen in Eisenbeton zu konstruieren.

Diesem Wunsche kann nun unter Zuhilfenahme von verletzbaaren Balkendecken entsprochen werden, zumal dann, wenn dieses Deckensystem, wie dies beim System «Ottiker» der Fall ist, Tragbalken besitzt, die mit einer SS-Spezialstahlarmierung bewehrt sind. Die Verwendung dieser Spezialstahl-



Bei der Wertschätzung einer Raumdecke ist nicht lediglich die Lebensdauer zu beachten, sondern vielmehr die Zeit der Rissefreiheit sowie die Möglichkeit der Behebung der in der Folge entstehenden Deckenrisse. Das Schwinden des Holzes und die sich mit der Zeit auswirkenden Mängel im Holzgefüge,

armierung gestattet, mit einer wesentlich geringeren Eisenmenge auszukommen, als dies früher mit gewöhnlichen Betonrundeisen der Fall war. Diese Armierungsart ist nicht zu verwechseln mit den vorgespannten Drähten, wie sie bei den Spannbetonbalken zur Verwendung kommen.

Das Deckensystem «Ottiker» besteht aus drei Elementen: den versetzbaren Betonbalken, den dazwischengelegten Tonhohlkörpern verschiedenen Formates (siehe Abbildung 1) und dem Überbeton, der zwecks Verteilung der Nutzlasten auf eine größere Anzahl von Balken mit Rundeisen bewehrt werden kann.

Das Verlegen der Balken auf der Baustelle ist einfach; sie werden entweder von Hand oder durch Aufzugsvorrichtungen auf die betreffende Stockwerkebene befördert und auf die beiden Mauerauflager abgestellt (siehe Abbildung 2).

Nachdem die Balken auf den Mauern aufliegen, muß aus statischen Überlegungen bei Spannweiten über 3 m in der Mitte des Deckenfeldes eine Abspriessung in Holz eingebaut werden, was auf der Abbildung 2 gut sichtbar ist.

Der Abstand der einzelnen Balken wird durch Einlegen je eines Tonsteines bei den Auflagern bestimmt. Sobald alle übrigen Tonsteine verlegt, eventuell erforderliche Auswechslungen bei den Aussparungen, den Kaminen und dergleichen eingebaut sind, kann sofort mit der Erstellung des Überbetons begonnen werden, und die ganze Decke ist innerhalb weniger Stunden fix und fertig erstellt (siehe Abbildung 3).

Die Verwendung der Balkendecke System «Ottiker» bedeutet für den Bauherrn und Baumeister eine wesentliche Ab-

kürzung der Bauzeit, da die sonst erforderliche Holzschalung und das Verlegen der Armierungseisen für Platten- oder Hohlkörperdecken, die an Ort und Stelle armiert werden, wegfällt.

Vornehmlich bei Umbauten oder Aufbauten von Wohnhäusern bietet das Balkensystem «Ottiker» dank einer raschen Ausbaumöglichkeit der Räume eine wesentliche Zeitersparnis.

Die Deckenbalken sind für verschiedene Spannweiten und Belastungen verwendbar, da die Balken mit verschiedenen Höhen und mit zu wählenden Stärken des Überbetons ein Anpassen an die statischen Anforderungen gestatten.

Bei sehr großer Kälte erlaubt diese Bauweise das Verlegen der Balken und Tonsteine und ein sofortiges Aufbauen der Mauern, ohne daß der Überbeton der Decke, der unter dem Frost leiden würde, eingebracht werden muß. Lediglich die Auflagerpartien sind zu betonieren, weil sie dem aufgehenden Mauerwerk als Fundament dienen.

Nach Eintreffen wärmerer Witterung können die Stockwerkdecken (siehe Abbildung 4) von unten nach oben fortlaufend ausbetoniert werden. Dieses Deckensystem gestattet somit das Bauen auch während der kalten Winterzeit.

Die üblichen an Betondecken gestellten Anforderungen hinsichtlich Wärme- und Schallsisolierung werden vom schalungslosen Deckensystem «Ottiker» in vollem Umfange erfüllt.

WOHNUNGSPFLEGE

Feuchte Zimmer

Von E. Hörnlmann, Bauführer

Die feuchten Zimmer gehören zum Unerfreulichsten, mit dem sich ein Hauseigentümer zu befassen hat. Ein feuchtes Zimmer ist unerwünscht und ungesund. Man muß deshalb Maßnahmen treffen, um es trocken zu machen.

Es gibt drei hauptsächliche Ursachen für die Feuchtigkeit. Es kann einmal Regenwasser von außen in Decke oder Wände eindringen. Der Fehler liegt dann am zu schmalen Dachgesimse, dem undichten Dach, einer defekten Dachrinne oder einem defekten Ablaufrohr. Die Feuchtigkeitsspurten zeigen sich naturgemäß bei Regenwetter. Der Mangel kann, mit Ausnahme des falsch konstruierten Dachgesimses, durch eine sachgemäße Reparatur des Schadens behoben werden.

Eine zweite Ursache für Zimmerfeuchtigkeit ist das aufsteigende Grundwasser. Die natürliche Bodenfeuchtigkeit dringt aus dem Erdreich in die Grundmauern des Hauses ein und steigt darin bis in die Wohnungen hinauf. Das kommt gewöhnlich, und sagen wir glücklicherweise, nur bei älteren Häusern vor, die bei der Erstellung keine Schutzisolierung gegen aufsteigende Feuchtigkeit erhalten haben. Es gibt Spezialfirmen, die sich mit der Trockenlegung solcher Gebäude befassen, und es werden verschiedene Methoden dafür angewandt. Ein Verfahren besteht darin, daß die Hausmauer ringsum auf die ganze Stärke entzweigesägt und ein Isolierstoff in den Einschnitt hineingebracht wird, mit andern Worten: die bei der Erstellung des Hauses weggelassene Isolierung gegen aufsteigende Feuchtigkeit wird nachträglich auf kostspielige Art erstellt. Ein anderes Verfahren bedient sich für die Entfeuchtung des elektrischen Stromes und beruht auf Versuchen, die erst in neuester Zeit gemacht wurden.

Die dritte und hauptsächlichste Ursache für feuchte

Zimmer ist das Schweißwasser. Auf Schweißwasser kann fast immer geschlossen werden, wenn sich auf den Außenwänden von sonst trockenen Zimmern beim Eintritt kalter Witterung Feuchtigkeitsspurten zeigen. Es handelt sich bei dieser Erscheinung um Niederschlag aus der Raumluft. Die Schweißwasserbildungen sind stärker, je kälter die Wohnung und je feuchter die Raumluft ist. Unter besonders ungünstigen Verhältnissen werden nicht nur die Außenwände, sondern auch die Zimmerdecken, der Fußboden, ja sogar die Möbel und die darin aufbewahrten Gegenstände feucht. Während Kriegzeiten, wenn nur ungenügend geheizt werden kann, ist die Schweißwasserbildung eine weitverbreitete Erscheinung in den Wohnungen. Es ist merkwürdig, wie ratlos und verständnislos die meisten Leute, von der Hausfrau bis zum Ingenieur, der Sache gegenüberstehen. Wir Stadtmenschen haben vielfach verlernt, richtig zu beobachten, sonst wären uns die wahren Ursachen für die Schweißwasserbildung besser bekannt. So aber wird in 99 von 100 Fällen das Märchen geglaubt und weiter erzählt, daß die Feuchtigkeit aus den Mauern, der Decke usw. herauskomme! Es ist aber nicht so, denn man wird beispielsweise in einer unbewohnten Wohnung nie Schweißwasser antreffen, weil hier keine übermäßig feuchte Luft, herrührend vom Kochdampf, vom Waschen, von Heizkörperluftbefeuchtern, von der menschlichen Atmung usw. vorhanden ist, und diese feuchte Luft schafft allein das Schweißwasser.

Die Gegenmaßnahmen zur Verhütung oder wenigstens Milderung der Schweißwasserbildung im Winter sind verschiedenartig. Man versuche vor allem, die Luft in den betreffenden Zimmern möglichst trocken zu halten. Man ent-